

Anlage 1) **Mit „intelligenten Stromzählern“ verbundene Nachteile**

Elektrosmog und gesundheitliche Belastungen

Die Zähler sammeln unaufhörlich Daten über den Stromverbrauch in dem Gebäude. Die Daten werden per Funk oder über das Stromnetz an die Netzbetreiber-Zentrale übertragen. Dieser Vorgang erzeugt Elektrosmog von großer Feldstärke rund um die Uhr im gesamten Gebäude.

Insbesondere bei Kindern und bei elektrosensiblen Menschen kann diese zusätzliche Elektrosmogbelastung Migräne, Unkonzentriertheit, Lernstörungen, Schlafstörungen, Burnoutsymptome und andere gesundheitliche Störungen auslösen bzw. begünstigen.

Selbst wenn der Zähler so eingestellt ist, dass er nur einmal am Tag oder noch seltener die eigenen Daten überträgt, ist er doch Teil eines Netzwerks. Er fungiert als Verstärker und Transmitter der Signale, die in anderen Gebäuden gesammelt werden.

Mehrkosten für die Konsumenten

Die Kosten für die Umstellung und den häufigen Ersatz dieser Zähler (sie sind sehr kurzlebig, im Gegensatz zu den bestehenden Ferrariszählern, die viele Jahrzehnte lang ihren Dienst tun) werden wir als KonsumentInnen tragen müssen.

Laut Werbung sollen die neuen Zähler helfen, Energiekosten zu senken, weil KonsumentInnen im Internet nachprüfen können, wie viel Strom sie zu welchen Tageszeiten verbrauchen. Es ist auch angedacht, tageszeitliche Strompreisunterschiede einzuführen, das heißt, den Strom zu Stoßzeiten, wie z.B. am frühen Abend, teurer zu machen und z.B. nachts billiger. Wer dann nachts duscht oder badet, wäscht, bügelt, Geschirr spült oder fern sieht statt am Tag oder frühen Abend kann Strom sparen. Das Einsparpotential ist jedoch unwesentlich, und die Vorstellung, den eigenen Stromverbrauch nach tageszeitlich verschiedenen Strompreisen planen zu müssen, ziemlich abschreckend.

Sogar eine 2017 von „Österreichs Energie“ (= Interessenvertretung der österreichischen E-Wirtschaft) in Auftrag gegebene Studie beurteilt die Einführung der „intelligenten Stromzähler“ negativ: Bis 2018 würden Mehrkosten von rund 2,53 Milliarden Euro entstehen. Der finanzielle Nutzen betrage dagegen nur 127 Millionen Euro.

Die Studie ist hier zu finden:

www.stop-smartmeter.at/Infos/2017-11-29-Capgemini.pdf

Falschmessungen und technische Probleme

Eine Studie an der Universität Twente (Niederlande) zeigt auf, dass derzeit marktübliche Smart Meter nicht genau messen, fast immer zum Nachteil des Konsumenten. Der Grund: der Smart Meter kommt mit Energiesparlampen, Leuchten mit Dimmer und anderen modernen Geräten nicht zurecht.

Mehr zur Studie hier: <https://idw-online.de/de/news669388>

Die Datenübertragung über das Stromnetz (PLC Übertragung“) bewirkt Störungen anderer Geräte, z.B. Fernseher, Dimmer, Funkuhren, Rundfunk, LED Lampen, Computer, Laptops u.a.

Ökologischer Wahnsinn

Die Lebenserwartung der intelligenten Stromzähler ist 10-15 Jahre. Es ist zu erwarten, dass technische Probleme, Neuerungen und nachträglich entdeckte Schwachstellen vorzeitigen Austausch nötig machen werden. Millionen von Zählern landen so regelmäßig auf dem Elektroschrott. Die vorhandenen Ferrarisähler haben aufgrund ihrer Bauart und einfachen Funktion eine wesentlich längere Lebensdauer, viele sind schon seit über 50 Jahren im Einsatz.

Der von Netzbetreibern manchmal vorgebrachte Information, dass die Ferrarisähler bald nicht mehr hergestellt werden, ist unhaltbar. Viele EU-Länder haben dem Vorschlag der EU, die Stromzähler auszutauschen, nicht Folge geleistet. Auch weltweit werden in Zukunft weiterhin Ferrarisähler benutzt, also auch hergestellt.

Überwachung und Mißbrauchsmöglichkeiten

Durch die ständige Auswertung und Übertragung unseres Stromverbrauchs werden wir zu gläsernen Bürgern. Die Zähler sind mit einem beträchtlichen Datenschutz- und Sicherheitsrisiko verbunden. Hacker können leicht in das Übertragungsnetz eindringen und Schaden verursachen. Was der Netzbetreiber mit den gesammelten Daten tun darf, kann jederzeit vom Gesetzgeber geändert werden.